



Reisebericht des Cantilenechors

Der Cantilenechor schafft über das Medium Musik für Studierende die Möglichkeit, neben dem theoretischen Studium lebensnahe Erfahrungen zu sammeln und interkulturelle Begegnungen zu schaffen. Wie Musik Freude und Neugierde aufeinander und auf verschiedene Kulturen weckt, Grenzen überwindet und einen ersten Schritt zur kommunikativen Begegnung ermöglicht, erlebten die Studierenden besonders intensiv auf der diesjährigen Reise nach Bulgarien.

Plötzlich eine Überraschung. Das Unbekannte lauert um die Ecke der Hochschule, bereits zwei Minuten nach Reisebeginn! Oskarstraße...noch nie gehört! Die große Welt rückt näher. Die kleine Welt ist größer als gedacht. Auf der Fahrt mit dem Reisebus die Idee, die Bäume am Weg zu betrachten. Lassen sich Länder an Bäumen erkennen? Der Beginn überrascht. Im Böhmisches Mittelgebirge überwiegen künstliche Bäume. Weite Ebene, übersät mit Strommasten. In der Ferne bewaldete Bergkuppen. Hinter Prag häuft sich Russische Olive am Straßenrand. Dieser Baum aus dem Süden, mit den weißen länglichen Blättern und einem Juniduft, der an Sonnencreme am Ostseestrand erinnert. Oder andersherum? Abseits der langen Fernverkehrsstraße lange Pappelalleen und ab und zu Sanddorn mit reifen Früchten. Der Sanddorn nimmt zu, die Russische Olive begleitet uns bis zum Schwarzen Meer. Bald tauchen die ersten überladenen Mirabellenbäume auf, schon hinter Bratislava. Insgesamt werden die Bäume aber weniger, es wachsen die Felder. Sonnenblumen vor allem, und Getreide, Mais, und immer wieder Sonnenblumen.

Nach der zweitägigen Anreise Treff in Sofia mit Herrn Pfarrer M. Zamel. Er stimmt während Vortrag und Stadtführung auf die politische und gesellschaftliche Situation ein und erläutert dabei v.a. erwartete Änderungen aufgrund der diesjährigen Parlamentswahlen. Am nächsten Tag das erste Konzert in den Gemeinderäumen. Im Anschluss individuelle Gespräche mit Gemeindemitgliedern, weitere persönliche Einschätzungen bzgl. gesellschaftlicher Änderungen und Eigenheiten. Bezugspunkt dabei v.a. die politische Wende 1989/90 und die 2007 erfolgte EU-Osterweiterung. Kaum Bäume in Sofia. Im Innenhof der Gemeinde nur Topfpflanzen.

Vom 19. bis 22. Juli Auftritte und Begegnungen in verschiedenen Orten des Landes (Badarski Geran, Veliko Tarnowo, Trojan). Aufgrund der unterschiedlichen geografischen Lage und der Bevölkerungszusammensetzung variieren sowohl Unterkünfte, Begegnungen und Gesprächsthemen. Üblicherweise zunächst Kontakt mit einem örtlichen Vertreter (Pfarrer, BürgermeisterIn, Verwaltungsvorsteher o.ä.). Es folgt jeweils ein Konzert, in dessen Anschluss Gruppen- oder Einzelbegegnungen mit den heimischen Konzertbesuchern. Zentral dabei der Vergleich Sozialer Arbeit, der Gesellschaftsgrundlagen, Förderbedürfnisse, Unterstützungsmöglichkeiten etc. in beiden Ländern. Das Kennen lernen der Alltagskultur und individueller Lebensbedingungen während der Unterkunft in Gastfamilien (Veliko Tarnowo). Zwischen den Orten gedeihen die Walnussbäume. Die Russische Olive ist überall zu Hause, dazwischen niedriger Sanddorn. Ein Meer von goldgelben Mirabellen und violetten Pflaumen. An Flüssen und Bächen Weiden an beiden Ufern.

Aufenthalt in Schumen vom 22. – 23. Juli. Einblick in das Verhältnis der Bevölkerung zu ethnischen Minderheiten, die sich aus der Landesgeschichte ergeben haben und teilweise eine große Herausforderung darstellen. Unterbringung in einer methodistischen Gemeinde. Kennen lernen des Gemeindelebens verdeutlicht der Reisegruppe grundlegende Unterschiede zur deutschen Gesellschaft, in der Liberalität und Individualität einen anderen Stellenwert haben als in Bulgarien. Das Kirchengebäude ist umringt von alten Hibiskusbäumen in weiß, rot und violett. Man sagt, sie seien zu Beginn des 20. Jhd. vom damaligen Pfarrer gepflanzt worden. Wir ruhen im Schatten der Bäume aus. Abschluss der Reise: Aufenthalt und Konzert in Balchik am Schwarzen Meer. Im nächtlichen Varna sprießen auf den Einkaufs- und Amüsierboulevards beleuchtete Zypressen wie verirrte Weihnachtsbäume...

Neben dem interkulturellen Austausch über das Medium Musik mit der Bevölkerung standen Aspekte der politischen Bildung, der Förderung des demokratischen Verständnisses und der Sensibilisierung für

interkulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vordergrund. Vor allem in Gesprächen mit Vertretern der Kriegsgeneration wurde deutlich, wie wichtig die Beibehaltung solcher Reisen ist. Wiederholt wurde der Reisegruppe bewusst, dass es für einen Großteil der einheimischen Bevölkerung seit den traumatischen Erlebnissen des 2. Weltkrieges keine Kontakte zu Deutschen gegeben hat. Die Gegenwärtigkeit solcher Erlebnisse wurde deutlich unterschätzt. Die Dankbarkeit der Konzertbesucher, dass junge Deutsche aus eigenem Antrieb und in friedlicher Absicht fremde Länder besuchen, war für den Chor zunächst ungewöhnlich, wurde aber in persönlichen Gesprächen immer nachvollziehbarer. Der Beitrag solcher Reisen zu einer neuen Verständigung und zu einem respektvollen Miteinander wurde somit erneut und unmissverständlich deutlich. Angesichts der Präsenz und zunehmenden Aggressivität radikaler Parteien in Sachsen ist das Ermöglichen solcher Auslandserfahrungen gerade für angehende Fachkräfte der Sozialen Arbeit notwendig. Die persönliche Erfahrung und die eigene, geschulte Sprachfähigkeit ist Voraussetzung bei der Gestaltung und Vermittlung eines gelingenden, toleranten und gewaltfreien Alltages.

In diesem Sinne ist mit diesem Bericht ein Dank verbunden, dass die Reise gefördert und ermöglicht wurde.

Jan Köber

Ein großer Dank aus einem kleinen Ort!

Einen großen, herzlichen Dank sagt das Kinderheim aus Novo-Dolinka in Kasachstan an alle, die in diesem Jahr für sie gespendet haben!

2006 fuhren einige Studierende der ehs auf eine Studienreise nach Karaganda, Kasachstan. Während der Vorbereitung und der Studienreise selbst lernten wir ein Waisenkindershaus in Novo-Dolinka (ca. 60 km entfernt von Karaganda, Kasachstan) kennen. Es ist die Heimat für ca. 34 Kinder, deren Eltern verschwunden, verstorben oder in einer so verzweiferten Lebenslage waren, dass sie ihre Kinder zurückgelassen haben.

Die Geschichte der Hausgründung geht auf die 90er Jahre zurück, die durch den Zerfall der Sowjetunion und der staatlichen Sozialstrukturen, Inflation und wirtschaftliche Instabilität gekennzeichnet war. In Novo-Dolinka gab es Menschen, denen die Schicksale der zu dieser Zeit zurückgelassenen Kinder nicht gleichgültig waren. So wurde zuerst die örtliche Christliche Russisch-Orthodoxe Kirche die neue Heimat der Kinder. Als deren Anzahl stieg, hat sich Vera Michajlovna Sergejewa, „Babuschka (Oma) des Hauses, für die Nutzung des schon länger geschlossenen Kindergartens eingesetzt.

Die Räume waren da. Stromversorgung, Verpflegung und Betreuung der Kinder mussten als weitere Schritte folgen, für die sich die Bewohnerinnen und Bewohner von Novo-Dolinka einsetzten. Manche kamen zum Kochen, andere zum Hausaufgabenbetreuung.

Die Finanzierung des staatlich nicht unterstützten Projekts ist stets schwierig. Einen großen Teil des Geldes deckt die Waisenrente der Kinder. Jedoch nicht jedes Kind bekommt diese, so lange der tatsächliche Verlust des Elternteils nicht nachgewiesen wird. Mit den Spendengeldern, unserer Studierenden und der Evangelische Studentengemeinde Dresden konnte für die Kinder Spielzeug, wie Fußbälle und Gemeinschaftsspiele und einen Teil des Schulbedarf angeschafft werden.

2007 verpflichtete die Republik Kasachstan öffentliche Einrichtungen zur Errichtung von Brandschutzanlagen, die das Waisenhaus, dank der gesammelten Spenden, bezahlen konnte.

2008 ermöglichte die Unterstützung ehs-Studierenden, der Evangelische Studentengemeinde Dresden, der Grenzgänger Dresden e.V und einiger Menschen mit großem Herz den Kindern einen fünftägigen Sommeraufenthalt im Kur- und Erholungsort Karkaralinsk. Was für eine Freude!

Im Juni diesen Jahres übergab ich Vera Michajlovna eine Spende von 641,81 Euro.

Vera Michajlovna berichtete, dass die Kinder sehr glücklich waren, letztes Jahr aus der Alltagsroutine herauszukommen und auch dieses Jahr ein Urlaub geplant werden könne. Vier der Jungen sind nun schon neunzehn. Für sie beginnt jetzt der Weg in die Selbstständigkeit. Sie haben mit Vera Michajlovnas Hilfe leer stehende Wohnungen von der Stadtverwaltung bekommen die sie nun selbst renovieren und ausstatten müssen.

Leer ist es im Haus nicht geworden. Für die vier neuen Vorschulkinder gestalteten die Hausbewohner gemeinsam einen Kinderspielplatz. Besonders stolz sind alle auf zwei Erstklässler, welche die erste Klasse nur mit Noten „sehr gut“ abgeschlossen haben!

Noch einmal einen großen, herzlichen Dank von allen Kinder, der Babuschka und allen MitgestalterInnen des Hauses und von mir, an alle, die sich in diesen Jahren an den Aktionen für Kinder in Novodolinka, Kasachstan beteiligt haben! Besonderer Dank geht an Arne Bölt für seine Aktion am St. Martinstag 2008 und Grenzgänger Dresden e.V. für die Spendensammlung und Ausstellung der Spendenquittungen!

Nadezhda Krainenko
Alumni der ehs 2003-2007